

77. Bestimmungen der Stadt Zürich zur Rechnungslegung im städtischen Haushalt

1510 Oktober 9


Regest: Nachdem Säckelmeister Jakob Meiss auf den schlechten Zustand der Stadtfinanzen hingewiesen hat sowie darauf, dass zurzeit eine Summe von annähernd 6000 städtischem Pfund Guthaben bei verschiedenen Personen ausstehend sei, weshalb man entweder Steuern erheben oder das Guthaben einfordern müsse, ordnen Bürgermeister Matthias Wyss, dessen Statthalter sowie Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich das Folgende an: Die zu den Stadtrechnungen Verordneten sollen die Rechnungen der Vögte und Amtleute prüfen und im Anschluss daran diejenigen Bussen, die noch nicht eingezogen worden sind, unverzüglich an den Baumeister auszahlen. Der Baumeister soll auch, seiner eidlichen Verpflichtung gemäss, alle anderen der Stadt zustehenden Bussen einziehen und damit für die Bautätigkeit der Stadt aufkommen. Die Säckelmeister sollen die ausstehenden Guthaben einziehen und gegebenenfalls mit den zur Stadtrechnung Verordneten Rücksprache nehmen.

Kommentar: Die Einsetzung von Kommissionen zur Überprüfung der Rechnungslegung der Landvögte und Amtleute der Stadt Zürich lässt sich seit den 1480er Jahren verschiedentlich belegen. Wie auch im vorliegenden Eintrag handelte es sich dabei jedoch zumeist um ad hoc eingesetzte Kommissionen mit zeitlich begrenztem Mandat vor dem Hintergrund angespannter städtischer Finanzen.

Ansätze für die Herausbildung einer dauerhaften Behörde zur Rechnungsprüfung zeigen sich in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, ihre definitive Form fand diese anfangs der 1530er Jahre im Gremium der Rechenherren. Ein wichtiger Faktor für diese Institutionalisierung waren die gewachsenen administrativen Aufgaben der Stadt im Zusammenhang mit der Säkularisierung der Klostergüter.

Zur Herausbildung des Gremiums der Rechenherren vgl. die Ordnung der Stadt Zürich betreffend jährliche Rechnungslegung der städtischen Amtleute und Vögte (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 98) und die Ordnung betreffend Einsetzung eines Obmanns der aufgehobenen Klöster und Stifte (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 158) sowie Sigg 1971, S. 101-103; Hüssy 1946, S. 11-25; Largiadèr 1932, S. 33-35; zur Verwendung von Bussen für die städtische Bautätigkeit vgl. Guex 1986; Hüssy 1946a, S. 13-23.

Uff sant Dionisii tag, presentibus hr burgermeister Wyss, statthalter und clein und groß rät

Als der seckelmeister Jacob Meys anpracht hat, wie wenig geltz in der statt seckel sye und ein grosse summ, nemlich bi vi^m  im bûchly stand, dz einer und der ander schuldig sye und dz mann einttweders sturen oder inzüchen müsse,¹ habent sich min herren, clein und groß rät, des erkennt, dz die min herren, so zû der statt rechnungen geordnet sind, fürderlich mit allen vögten und amptlûten rechnenn, und so si gerechnot hand, dem bumeister dz, so si bi bûssen schuldig plibend, on verzug usrichtend, desglich, dz der bumeister bi sinem eid sunst all ander bûssen ôch sölle inzüchen und darus der statt buw ferttigen.

Deßglich söllend die seckelmeister im bûchli und wz inen sunst zû stat in-zû^azüchen, ôch fürderlich inzüchen und darinn ir bestz tûn. Und ob inen útzit begegneti, dz inen zû swêr were, söllendt si die min herren, denen die rechnung bevolhen ist, zû inen berûffen und sich mit denen underreden und darauf handeln, als si je nach gestallt der sach meinend dz best sin.

Eintrag: StAZH B II 47, S. 17; Papier, 11.5 × 32.0 cm.

Edition: Hüssy 1946, S. 15.

^a *Hinzufügung am linken Rand.*

¹ *Zürich erhob seit 1470 keine direkten Vermögenssteuern mehr, vgl. Nabholz 1911, S. 150-151.*